

Online-Symposien "Soziale Diagnostik" 2021/ 2022

2. Symposium "Diagnostisches Fallverstehen in verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe: Interprofessionell und multidimensional Verstehen und Handeln"

Am 14. Januar 2022, 15 bis 18 Uhr

Organisiert und Veranstaltet durch



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit



2. Symposium, 14.1.2022, 15-18 Uhr

"Diagnostisches Fallverstehen" in verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe: Interprofessionell und multidimensional Verstehen und Handeln

Diagnostik in der Sozialen Arbeit ist in besonderer Weise verpflichtet, die Schnittstelle zwischen psychischen, sozialen, physischen und alltags-situativen Dimensionen auszuleuchten. Dabei geht es immer um ein interdisziplinäres und mehrdimensionales Vorgehen. Heiner hat für dieses Vorgehen die Begrifflichkeit „Diagnostisches Fallverstehen“ geprägt, das mit einem dialogischen Vorgehen den Selbstdeutungs-mustern, dem Selbstverstehen und den Selbstaneignungsprozessen im diagnostischen Prozess besonders viel Platz einräumt und rekonstruktives Verstehen ermöglicht, ohne jedoch die Belastung durch spezifische Problemlagen aus den Augen zu verlieren. „Diagnostisches Fallverstehen“ begreift auf dieser Basis menschliches Verhalten bifokal – also weder unabhängig von den individuellen noch sozialen Lebensverhältnissen. An drei verschiedenen – interdisziplinär geprägten - Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe soll dies deutlich gemacht werden und das Vorgehen zugleich evaluativ auf den Prüfstand gestellt werden.

Zugangslink:

<https://zoom.us/j/99989348455>

Meeting-ID: 999 8934 8455

Begrüßung: Peter Buttner

Moderation: Silke Birgitta Gahleitner

Traumapädagogische Perspektiven für das diagnostische Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe

Die Traumapädagogik kann vor dem Hintergrund ihrer traditionsreichen Wurzeln, ihrer Sicherheit gebenden Ansätze und ressourcenorientieren Perspektiven nicht nur für traumatisch belastete, sondern vielmehr für alle jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen eine wirksame Hilfe sein. Entsprechend ist die Fachrichtung in der Jugendhilfelandchaft keine Randerscheinung mehr, sondern wird zunehmend nachgefragt. Im Hinblick auf das "Diagnostische Fallverstehen" in der Jugendhilfe kann eine traumapädagogische Herangehensweise u.a. dahingehend Vorteile bieten, dass hier nicht nur Ansätze für die Ausgestaltung des konkret diagnostischen Handelns bereitgestellt werden, sondern sich darüber hinaus Orientierungspunkte für eine ethische Grundlage sowie für die Gestaltung des zeitlich-räumlichen-Kontextes finden lassen, in welchem eine Diagnostik stattfindet. Es ergibt sich somit die Möglichkeit einer kohärenten Gesamtstruktur.

Im Beitrag sollen exemplarisch mehrere dieser Perspektiven aufgezeigt werden, die sich über einen traumapädagogischen Zugang für das diagnostische Handeln in der Kinder- und Jugendhilfe eröffnen können.

Heiner van Mil

Evangelische Jugendhilfe Bergisch Land gGmbH

Waldhofstraße 10

42857 Remscheid

heiner.van_mil@ejbl.de

02191/7822631

"Diagnostisches Fallverstehen" im Kontext der Versorgung junger begleiteter und unbegleiteter Geflüchteter: Erfahrungen der Implementation und Evaluation

Seit 2019 wird das Modell des "Diagnostischen Fallverstehen" im Verbundprojekt TRAM für die Versorgung junger begleiteter und unbegleiteter Geflüchteter eingehend erforscht und evaluiert. Dafür wurde auf Basis qualitativer Interviews das Modell überarbeitet und aktuell in verschiedene Einrichtungen implementiert sowie für den Bereich mit unbegleiteten und begleiteten minderjährigen Geflüchteten formativ evaluiert. Die mit der Flucht und der Zeit des Ankommens verbundenen Herausforderungen – so die bisherigen Ergebnisse - bedingen besondere Aspekte in der Erhebung und Umsetzung psychosozialer Diagnostik. Der Beitrag gibt Einblick in diesen Prozess und die daraus resultierenden Erkenntnisse, die sich nicht nur als interessant für das konkrete Modell des "Diagnostisches Fallverstehen", sondern auch für die soziale Diagnostik insgesamt erweisen.

Lisa Große & Silke Birgitta Gahleitner

Alice Salomon Hochschule Berlin

Alice-Salomon-Platz 5

12627 Berlin

sb@gahleitner.net

grosse_lisa@gmx.net

"Kooperative Prozessgestaltung" in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – Ein Anwendungsbeispiel zu Sozialer Diagnostik in der Praxis: Vorgehen und methodische Hilfsmittel, Möglichkeiten und Grenzen

Im Kompetenzzentrum Jugend und Familie Schlossmatt wurde das Konzept Kooperative Prozessgestaltung in einem mehrjährigen Prozess implementiert. Seit Abschluss der Implementierung 2019 konnten in den unterschiedlichen Settings des Kompetenzzentrums (Notaufnahmen, Kinder- und Jugendwohngruppen, Eltern-Kind-Angebot) zahlreiche Erfahrungen gesammelt werden. Der Beitrag soll aufzeigen, welches Vorgehen, welche methodische Hilfsmittel und Instrumente für eine umfassende soziale Diagnostik angewendet werden sowie welche Entwicklungen sich aufgrund der Arbeit mit dem Konzept Kooperative Prozessgestaltung zeigen. Einerseits, was sich in Bezug auf die Professionalität, das diagnostische Fallverstehen und den Hilfeprozess verändert hat, andererseits, welche Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen sich bei der Umsetzung des Konzepts präsentieren. Neben den Ausführungen aus dem Kompetenzzentrum Schlossmatt wird auch die Sichtweise aus der Hochschule von einer Vertreterin des Konzepts Kooperative Prozessgestaltung eingebracht.

Mona Gross und Nadia Martin

Kompetenzzentrum Jugend und Familie Schlossmatt

Huberstrasse 30

CH-3008 Bern

m.gross@schlossmatt-bern.ch

n.martin@schlossmatt-bern.ch

Raphaela Sprenger

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Hochschule für Soziale Arbeit

Institut Professionsforschung und -entwicklung

Von Roll-Strasse 10

CH-4601 Olten

raphaela.sprenger@fhnw.ch